

Henry Newell Guernsey und die dritte Auflage seines Buches „Obstetrics“

Zusammenstellung von Norbert Winter anlässlich der Digitalisierung des Buches

Henry Newell Guernsey (1817-1885) war einer der engen Weggefährten C. Herings und eine der tragenden Figuren des Hahnemann Medical College (Philadelphia), der Keimzelle der US-amerikanischen Homöopathie. Auf H.N. Guernsey geht die Entwicklung des Keynote-Systems zurück, einer Denkweise, die - in enger Anlehnung an die Vorgehensweise Bönninghausens - ein sehr effizientes Praktizieren ermöglichte und tatsächlich die Grundlage des praktischen Wirkens der bekanntesten Homöopathen wurde - so gehören A. Lippe, H.C. Allen, E.B. Nash zu den herausragenden Vertretern dieser Denkweise.



H.N. Guernsey

Da allerdings die vielversprechende Prägnanz dieses Vorgehens allzuleicht Mißverständnisse provozierte und scheinbare Abkürzungen verhiess, geriet das System in seiner falschen Anwendung in Mißkredit, so daß spätere Autoren sich davon distanzieren - obwohl sie tatsächlich in der Praxis in gleichem Sinne vorgingen. So weisen die Fälle von J.T. Kent und C.M. Boger eine große Nähe zu den Guernseyschen Keynotes auf, obwohl gerade Kent - ausgehend von seinen theoretischen Schriften - häufig als Gegenpol verstanden wird.

Deshalb gilt es zunächst, das Wesen des Keynote-Systems zu entschlüsseln - die Voraussetzung dafür wurde dankenswerterweise von Stefan Reis geschaffen und ist in Form von Übersetzungen und Kommentierungen frei verfügbar (<http://www.dynamischule.de>). Erst mit dieser Lektüre im Hintergrund können die Werke Guernseys in seinem Sinne verstanden werden. Ausgehend von dieser Grundlage kann die Arzneidarstellung (und der im amerikanischen Original enthaltene repertoriale Teil) der Guernseyschen „Keynotes“ angemessen rezeptiert werden - diese Kurzfassungen können dann im Kontext gesehen werden. Als nächstes stellt sich die Frage nach der praktischen Umsetzung.

Das umfangreiche Werk „Obstetrics“ von H.N. Guernsey wurde von ihm als praktische Anwendung des Keynote-Systems verstanden. Die erste Auflage (1866) schien seinen Bedürfnissen noch nicht ganz gerecht zu werden, da die zweite Auflage bereits erhebliche Veränderungen aufwies. Die zur Zeit erhältliche indische Ausgabe (B. Jain) und die darauf aufbauende deutsche Übersetzung (Similimum-Verlag) basieren jedoch auf der ersten und somit verbesserungswürdigen Auflage - vermutlich wurde bei der Drucklegung übersehen, daß es die späteren Auflagen gab. Die umfangreichen Veränderungen und Ergänzungen, die letztlich zur dritten Auflage führten, werden deshalb nun in digitalisierter Form zur Verfügung gestellt und eine Neu-Übersetzung ins Deutsche ist geplant (Narayana-Verlag). Dadurch wird es nun leichter, das Keynote-System zur Geltung zu bringen und an die Vorgehensweise der „alten“ Verschreiber anzuknüpfen.

Guernsey's Obstetrics - die verschiedenen Auflagen

Vorstufe:

„An Introductory Lecture Comprising the Principles of Obstetrics and the Diseases of Women and Children: As Taught in the Homœopathic Medical College of Philadelphia“
von Henry N. Guernsey, veröffentlicht von King & Baird printers, 1865
(Inhalt nicht bekannt)

Buch-Auflagen:

1. edition 1866 entspricht der B. Jain-Ausgabe
2. edition 1873 986 Seiten (große Veränderungen in Bezug auf die erste Auflage)
3. edition 1878 weitere, aber nur geringfügige Ergänzungen
- 3+ edition 1886 „continuation by Joseph C. Guernsey“ - 1004 Seiten („edition 3+“)
nur geringfügige Ergänzungen
=> diese Auflage wurde digitalisiert



Auflage 1., 2. und 3+
von Guernseys „Obstetrics“

=> Ein Sprung in der Entwicklung der verschiedenen Auflagen ist deutlich in den ersten Jahren zwischen 1. und 2. Auflage zu sehen. Offensichtlich war Guernsey mit seinem ersten Entwurf nicht zufrieden, ab der zweiten Auflage entsprach es offensichtlich seinen Vorstellungen und blieb im Wesentlichen konstant. Die posthumen Ergänzungen der dritten Auflage durch Joseph C. Guernsey nehmen keinen großen Umfang ein. Die Frage der Authentizität ist somit hier kaum von Belang.

Guernsey's Obstetrics - Inhaltsübersicht

=> edition 3+ - contents (analog edition 2, aber verändert gegenüber edition 1):

Chapter I	The Bones of the Pelvis	page 11
Chapter II	The Articulations of the Pelvis, And the Pelvis as a Whole	page 20
Chapter III	The Muscular Tissues of the Pelvis	page 36
Chapter IV	The Organs of Generation	page 41
Chapter V	Ovulation and Menstruation	page 69
Chapter VI	Reproduction	page 79
Chapter VII	Pregnancy	page 90
Chapter VIII	The Diagnosis of Pregnancy	page 109
Chapter IX	Development of the Ovum	page 130
Chapter X	Development of the Foetus	page 151
Chapter XI	Anomalous Pregnancy	page 167
Chapter XII	Labor	page 171
Chapter XIII	The Care of the Woman and Child during and after Labor	page 192
Chapter XIV	Dytocia	page 215
Chapter XV	Obstetric Operations	page 250
Chapter XVI	Disordes Incidental to Pregnancy	page 285
Chapter XVII	Disordes Incidental to Pregnancy - Continued	page 354
Chapter XVIII	Therapeutics of Labor	page 384
Chapter XIX	Haemorrhage	page 393
Chapter XX	Puerperal Convulsions	page 411
Chapter XXI	Postpartum Derangements	page 424
Chapter XXII	Postpartum Derangements - Continued	page 431
Chapter XXIII	Postpartum Derangements - Continued	page 454
Chapter XXIV	Disorders of Lactation	page 464
Chapter XXV	Abortion	page 477
Chapter XXVI	Diseases of Women	page 498
Chapter XXVII	Nymphomania and Hysteria	page 549
Chapter XXVIII	Diseases of the External Genital Organs	page 570
Chapter XXIX	Diseases and Derangements of the Vagina	page 584
Chapter XXX	Diseases and Derangements of the Uterus	page 611
Chapter XXXI	Diseases of the Uterus - Continued	page 638
Chapter XXXII	Diseases of the Uterus - Continued	page 677
Chapter XXXIII	Diseases of the Uterus - Continued	page 705
Chapter XXXIV	Diseases of the Ovaries	page 721
Chapter XXXV	Diseases of Infants and Children	page 750
Chapter XXXVI	Diseases of Children - Continued	page 801
Chapter XXXVII	Diseases of Children - Continued	page 830
Chapter XXXVIII	Diseases of Children - Continued	page 879
	Appendix	page 951
	Clinical Index	page 969
	Index	page 983
	Glossary	page 995

Zur Vorgehensweise

Ausgehend von einem - von H.N. Guernsey veröffentlichten Fall - soll seine Vorgehensweise und die dem entsprechenden Zitate in seinen Büchern vorgestellt werden.

Fall: Blutung bei Typhus-Fieber - Lachesis.

aus: Hahnemannian Monthly, 1870.

entnommen: <http://homeoint.org/cazalet/guernsey/clinicalcases.htm> von S. Cazalet

Der folgende Fall illustriert eine Reihe ähnlicher Vorkommnisse und ich stelle ihn vor als Beispiel für eine Behandlung, die so - unter ähnlichen Umständen ausgeführt - mit großem Vertrauen angegangen werden kann.

Eines Tages gab es bei der Behandlung einer Typhus-Patientin einige sehr weiche Stuhlentleerungen und gelegentliche Anfälle von Nasenbluten. Bei meinem abendlichen Besuch bat ich darum, daß der Stuhl, falls in der Nacht welcher abging, für die Untersuchung am nächsten Morgen aufbewahrt würde.

Am nächsten Tag - bei Einsetzen des Tageslichts - wurde ich dringend herbeigerufen und fand die Patientin mit einem heftigem Anfall von Nasenbluten und entsprechender Erschöpfung vor.

*Drei oder vier - in der Nacht abgesonderte - flüssige Stühle waren in verschiedenen Töpfen aufbewahrt und wunschgemäß zur Inspektion herbeigebracht worden. Diese erwiesen sich als zusammengesetzt aus Blut mit dünner und übelriechender fäkaler Substanz. Beim Durchmischen der Töpfe, um auf eventuelles Sediment hin zu untersuchen, erkannte ich das folgende, unfehlbare Keynote: **Flocken von zersetztem Blut mit dem Aussehen und der Form von vollständig verkohltem Weizenstroh** in längeren und kürzeren, flachen Stücken zusammen mit mehr oder weniger zerstoßenen Anteilen.*

Genau Beobachtung der Patientin und die Antworten auf ein paar Fragen stellten mich bald dahingehend zufrieden, daß - wie vermutet - Lachesis die passende Arznei sein müsse. Entsprechend wurde eine Einzelgabe von Lachesis 4M auf die Zunge der Patientin gelegt. Im Verlauf einer halben Stunde hörte das Nasenbluten gänzlich auf und die Patientin fiel in einen erquickenden Schlaf. Am Nachmittag gab es einen leichten Anfall von Nasenbluten, er wiederholte sich aber nicht mehr, die Blutung aus dem Darm regelte sich allmählich und die Patientin erholte sich schnell.

Versehentlich wurde eine zweite Gabe Lachesis verabreicht, war aber nicht notwendig, und in zehn Tagen konnte die Patientin im Zimmer umhergehen. Die Blutung aus der Nase tritt nicht in allen derartigen Fällen auf, aber, wenn zersetztes Blut in der beschriebenen Form in den Absonderungen beobachtet wird, ob bei Typhus oder bei anderen Krankheiten, dann wird sich Lachesis - meiner Meinung nach - immer als die gesuchte Arznei herausstellen. Ich denke, daß es nicht niedriger als in der 200ten Potenz gegeben werden sollte, und bei stark schwächenden Fiebererkrankungen („in low form of fever“ - evtl. auch „bei niedrigem Fieber“) bevorzuge ich - wenn es indiziert ist - die 4M oder höher. In ähnlichen Fällen habe ich niemals gesehen, daß Lachesis nicht bewirkte, daß der Patient in einen sicheren Zustand versetzt wurde, aber häufig wurden andere Arzneien zum Vervollständigen der Heilung benötigt. Allerdings sollte das Lachesis vor der Verschreibung einer anderen Arznei genügend Zeit zum Entfalten seiner vollen Wirkung haben.

In dieser Fallschilderung verwundert das ausgedrückte Vertrauen, daß das erwähnte Symptom mit derart großer Wahrscheinlichkeit mit einem Lachesis-Zustand der Patientin korreliert ist. Es handelt sich also um eines dieser Symptome, die den „Grundton“ des gesamten Zustandes wiedergeben und die nur mit ganz wenigen oder keiner anderen Arznei geteilt werden.

So ist zu erwarten, daß sich dieses Symptom in der Keynote-Sammlung von Lachesis wiederfindet:

H.N. Guernsey: Keynotes zur Materia medica - Lachesis
Dynamis-Verlag - Übersetzung von Stefan Reis - S. 179

*Bei allen Darmblutungen bei Typhoid oder Typhusfieber, wenn auf dem Boden des Nachtgeschirrs **schwarze Blutpartikel, wie verkohltes Stroh**, zu sehen sind; es kann Epistaxis mit gleichzeitiger Blutung aus Mund und Darm bestehen.*

In einem Aufsatz zum Thema „Blutung aus inneren Körperteilen“ differenzierte H. N. Guernsey verschiedene Arzneien unter Zuhilfenahme von Symptomen mit „Keynote“-Charakter. Dabei wird obiges Symptom wie folgt wiedergegeben:

H. N. Guernsey: Blutung aus inneren Körperteilen - California Homœopath, Nov 1884
<http://homeoint.org/cazalet/guernsey/bleeding.htm> von S. Cazalet - Übers. N. Winter

Da wir jederzeit plötzlich herbeigerufen werden können, um schnellstens bei einer gefährlichen Blutung zu verschreiben, nenne ich die gewichtigsten Aspekte jeder Arznei zur Erleichterung unserer Wahl:

...

Lachesis: Bei Auftreten strömender Blutung in kritischem Alter, besonders bei Frostanfällen in der Nacht und Hitzewallungen am Tag, oder bei strömenden Blutungen mit dieser Charakterisierung; nach der Entbindung, wobei Schmerzen in der rechten Ovarialgegend immer erleichtert werden durch Blutfluß aus der Vagina; in allen Typhus- und typhusartigen Zuständen mit dunklem Blutfluß aus der Nase, aus den Lungen oder aus dem Darm mit einem Sediment wie verkohltes Stroh. Das Sediment kann entweder wie zerstoßen aussehen oder wie gesonderte Stengel von verkohltem Stroh - tatsächlich handelt es sich um zersetztes Blut. Durchfall nach „milk leg“ (Femoral-Phlebitis) geht mitunter einher mit einer Blutung dieser Art und hier wird Lachesis helfen.

...

Als nächstes stellt sich die Frage, ob H. N. Guernsey dieses Symptom auch im gynäkologischen Kontext sieht, z.B. bei Blutungen, bei schwereren Pathologien oder im Zusammenhang mit dem oben erwähnten „milk leg“:

H. N. Guernsey: Obstetrics - edition 3+ - Übers. N. Winter
Arzneien bei Dysmenorrhoe:

...

Lachesis: Vor der Periode Schwindel, Kopfschmerz und ein paar Tropfen Blut aus der Nase. Am ersten Tag der Mens Ziehen im Abdomen, Klopfen im Kopf, Schmerzen im Kreuz und Zerschlagenheitsgefühl in den Hüften, alles erleichtert durch das ungehinderte Fließen der Blutung. ...

Hier scheint die spezielle Form der Blutzersetzung keine so große Rolle zu spielen, lediglich der Zusammenhang mit Nasenbluten legt Analogien zu obigem Fall nahe.

H. N. Guernsey: Obstetrics - edition 3+ - Übers. N. Winter
Arzneien bei Uteruskrebs

...

Lachesis: Besonders bei Entwicklung des krebsartigen Befalls während der kritischen Zeit als eine Konsequenz der Lebensveränderung. Häufige Blutungen zu jener Zeit mögen Hinweise auf die Entwicklung dieser Krankheit sein. Mitunter nimmt der Schmerz mehr und mehr zu, bis er durch reichliche Blutabsonderung erleichtert wird, und nach ein paar Stunden oder Tagen stellen sich die gleichen Phänomene erneut ein und so weiter. Mitunter ist der Schmerz so heftig, als ob ein Messer durch das Abdomen gestoßen würde und auch die Schmerzempfindung ist von dieser Art.

...

Selbst bei dieser schweren Pathologie kommt die - im Zusammenhang mit Typhus erwähnte - spezielle Form der Blutzersetzung nicht vor. In diesem Kontext übernehmen andere Lachesis-Keynotes diese differenzierende Aufgabe. Und die entsprechende Abhandlung über „milk leg“, bei der ja gelegentlich das obige Symptom zu erwarten wäre, führt Lachesis nicht als eine der hierfür wichtigsten Arzneien auf - es kommt wohl zu selten vor.

So scheint jeder Abschnitt des „Obstetrics“-Buches Keynote-Symptome anzugeben, die besonders in Kombination mit der erwähnten Pathologie auftreten - oft sind es auch generalisierbare Symptome („ungehinderter Blutfluß verbessert“), mitunter häufig auftretende begleitende oder vikariierende Symptome („Nasenbluten“) oder eben auch Symptome, die bei diesem Mittel ausschließlich im Kontext mit der Pathologie erscheinen („Blutzersetzung wie verkohltes Stroh bei Typhus“, was aber im Kontext des Gynäkologie-Buches nicht erfasst wird). Der Anspruch an diese Symptome ist in allen Fällen gleichermassen hoch: ein Auftreten einer deutlich ausgedrückten Symptomatik dieser Art bringt eine recht hohe Wahrscheinlichkeit mit sich, daß sich auch die anderen Krankheitssymptome in den Symptomenreihen dieser Arznei wiederfinden lassen. Dies ermöglicht eine außerordentlich schnelle Handlungsfähigkeit - die dabei nicht im Geringsten die Totalität der Symptome vernachlässigt.

Symptome dieser Art finden sich natürlich auch in unseren Repertorien. Während Repertorien wie das von Guernsey selbst (in „Keynotes of the Materia medica“) oder von Kollegen, die Guernseys Ansatz kannten (z.B. C.M. Bogers Synoptic Key) diese Symptome auch entsprechend auffindbar wiedergeben, besteht in Sammelrepertorien, somit auch im Kent, die Gefahr, daß qualitativ hochstehende Symptome dieser Art untergehen in einer Rubrik mit vielen anderen Arzneien ohne diesen Keynote-Charakter. Daß das gewissenhafte Anwenden der Keynote-Denkweise nicht immer möglich ist und dann auf andere Wege ausgewichen werden muss, versteht sich von selbst. Aber das Erkennen des Keynotes führt genau so oft zu Lösungen, die auf repertorialem Wege nicht möglich gewesen wären. Somit Grund genug, dieser Denkweise gerecht zu werden.

Norbert Winter - Haid-und-Neu-Str 5a - 76131 Karlsruhe - skh-winter@t-online.de